

# Fachleute loben in Wismar die Authentizität der Stadt

Von MICHAEL MEYER

Wismar (OZ) „Heute Fußballbundesliga. Alle Spiele – alle Tore!“ Der Wirt der Wismarer Gaststätte „Nikolaiblick“ stellt die Außenwerbung auf und wirft einen kurzen Blick auf die Herrschaften vor seiner Türe. Sie wenden ihm den Rücken zu, zeigen auf die kunstvoll gebrannten Ziegel an der Südseite der Nikolaikirche. „Der damalige Ziegelmeister hat sich mit herkömmlicher Brennerei nicht zufrieden gegeben“, erklärt Béatrice Busjan (37), Direktorin des Stadtgeschichtlichen Museums. Ihr Gesprächspartner nickt und bestaunt die schwarzen und roten Ziegel, die mit dämonischen Tieren, religiösen Figuren oder Symbolen verziert sind.

Dann gehen sie weiter auf der Spur der Hanse. Dem Atem der Geschichte nach. Der Wirt dreht sich um und geht an seinen Tresen. Jeder hat seinen Blick auf die Realität.

Genau das sei es, was den Wert einer Stadt wie Wismar ausmacht, sagt Dr. Tamás Fejérdy (54) aus Budapest, der die Ziegel bewundert hat. Daher können Wismar und Stralsund mithalten mit Paris oder Rom – was das Kulturerbe der Menschheit betrifft. „Größe ist keine Frage der Qualität. Qualität ist eine Frage der Authentizität“, sagt Fejérdy. In Wismar fühle man den Geist der Hanse und sie sei eine lebendige Stadt, wo Menschen leben und arbeiten.

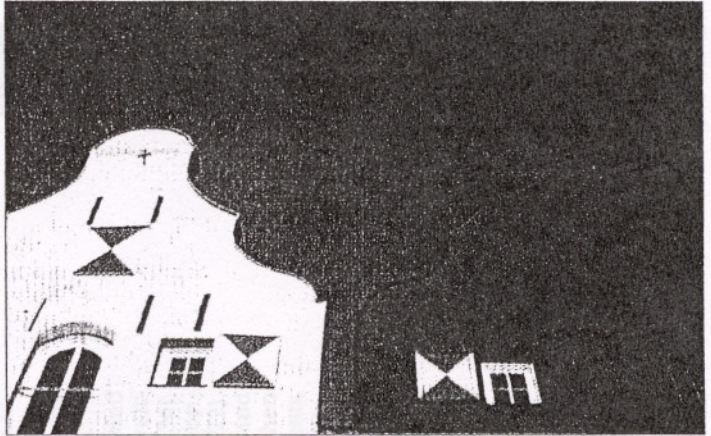
Die Authentizität – in Wismar strahle sie vorbildlich. Daran trage auch die jüngere Geschichte ihren Anteil. Brigitte Meyerhofer (36), Welterbe-Managerin aus München, die Stralsund und Wismar berät, sagt: „Die DDR-Zeit hatte auch Vorteile. Es wurde nicht drauf los restauriert, sondern dem Verfall preisgegeben.“ Von den Fehlern der 60er und 70er Jahre, die im Westen gemacht wurden, blieben

die Hansestädte verschont. Kein Abriss ganzer Häuserblocks wie in Köln oder Rheine. Kein albernes Historisieren. „Dann hätten wir in einer Disney-Welt gelebt, die nur so tut, als ob“, sagt Béatrice Busjan. Obwohl: Noch wenige Jahre Sozialismus und ein Gros des Hanse-Erbes wäre nicht mehr zu retten gewesen.

So wie es in den letzten zehn Jahren gelaufen ist,

sehbar. Marienkirche, Nikolaikirche, Georgenkirche zeugen vom ungeheuren Reichtum der Kirche in der Gotik und vom Stolz der Menschen auf ihren Glauben. „Es gibt eine Kirchenbaufamilie, der wir uns mit den anderen Hansestädten zugehörig fühlen“, sagt Dr. Busjan. Das fordere sensiblen Umgang mit Baudenkmalern.

Der Marienkirchhof zum Beispiel weist eine



Die hanseatischen Giebelhäuser in Wismar sind Blickfang und Stolz der Hansestadt. OZ-Fotos (3): M. Ehrlich



Das Zeughaus ist eine von Wismars Attraktionen.

sei Wismar prachtvoll, strahle aus sich selbst, sei lückenhaft, historisch und zugleich modern. Auffällig für Birgit Meyerhofer ist das Zentrum. „Der Marktplatz in seinen Dimensionen ist augenfällig, weil man das bei der Größe der Stadt nicht erwartet hätte“, sagt sie.

Aber der hohe Gast aus Budapest schaut nicht nur nach Goldstückchen. Die Unesco suche nicht heile Welt, sondern ganze Welt. Um die Schätze zu bewahren und das Gefährdete zu retten. Die Schätze, sie sind riesig und unüber-

Baulücke auf. Bei einem Wettbewerb hatte ein Vorschlag gewonnen, der die Kanten einfasst und in kulturelle Nutzung einbindet. Aber die Stadt wartet mit der Realisation. Bewusst. Zum einen soll erst das gerettet werden, was vom Verfall bedroht ist. Zum anderen entwickeln sich Dinge zuweilen auch.

Die Dreiergruppe schaut sich auf dem Rundgang die kleinen und die großen Dinge an. Die restaurierten und die verfallenen. Vom Schabbelhaus zum schwedischen Proviathanhaus. Vom Fürstenhof zum Rathaus. Vom hanseatischen Giebelhaus zum Heilig Geist Hospital, das Fortschritt und Stadtentwicklung prächtig repräsentiert. Im 19. Jahrhundert war dort ein Mädchenpensionat untergebracht. Im 20. Jahrhundert eine Ingenieurschule. Nun dient das alte Hospital, glänzend restauriert – als Musikschule.

Wismar – Geist der Hanse, Geist der Moderne, Geist der Unesco. Dort leben Menschen in historischen und zeitgenössischen Mauern, lernen, spielen, arbeiten, sind stolz auf ihr Erbe und freuen sich mit Hansa über den Klassenerhalt.